

Auf eine Zeile

Urlaub, die schönste Zeit des Jahres. Die Vorfreude auf die Probe stellt sich, wenn zuerst das Auto den Geist aufgibt und kurz darauf alle Karten verloren gehen. Das Wechselbad der



Gefühle begann mit einem stärker werdenden Ruckeln während der Fahrt. Noch eine Woche. Banges Warten

auf die Werkstatt: nur die Zündspule – es hätte schlimmer kommen können. Urlaubsbudget geschmälert, aber kein Leihwagen. Noch am selben Tag(!) zum Lokaltermin. Block, Tasche, Kamera... letztere löste baumelnd den Reißverschluss zu dem Fach, in dem das Kartenetui sitzt. Erst spät bemerkte ich den Verlust. Panik! Wie ausweisen, wie zahlen? Termine zur Ersatzbeschaffung, Sperrungen durchführen. Denn natürlich waren sie nicht auf übersichtlichem Geläuf, sondern auf einem mit 20 Zentimeter hohem Gras bewachsenen Acker rausgefallen. Ein Kollege begleitete mich. 200 Meter mal fünf kämmten wir durch. Kurz vor Ende, als ich innerlich bereits aufgegeben hatte, sagte er: „Ha, das liegt's!“ und hob meine gesammelte Identität aus dem Grün. Eine Erleichterung, kaum in Worte zu fassen. Happy-End in zwei Akten, ich hoffe, das war's.

LEIF GOETZIE

BLAULICHT

Auf E-Scooter unter Drogen

Salzwedel – Einen unter Drogeneinfluss stehenden Fahrer eines E-Scooters hat die Polizei bei einer Kontrolle am Dienstag um 13.25 Uhr in Salzwedel aus dem Verkehr gezogen. Die Beamten hatten den Mann in der Reimannstraße überprüft. Dabei reagierte ein Drogentest positiv auf THC. Der 43-Jährige musste daher eine Blutprobenentnahme im Krankenhaus über sich ergehen lassen. Er hat sich nun in einem Ordnungswidrigkeitenverfahren zu verantworten, informierte Polizeisprecherin Franziska Hotopp von der Polizei Salzwedel am Mittwoch.

IN KÜRZE

Ausflug mit den Landsenioren

Salzwedel – Der Landseniorenverein Salzwedel plant am Mittwoch, 13. August, einen Vereinsausflug mit Eigenanreise zu einer Besichtigung mit Führung im Salzwedeler Klärwerk. Beginn ist um 14 Uhr und anschließend ist ein gemeinsames Kaffeetrinken im Café Kuckuck im Salzwedeler Ortsteil Hoyersburg geplant. Bei Interesse ist eine Anmeldung bis spätestens Freitag, 8. August, unter Tel. 0151 28 0152 56, auch WhatsApp, oder per Mail an ls-salzwedel@gmx.net nötig. Darüber informierte Walter Theuerkauf vom Landseniorenverein Salzwedel in einer Pressemitteilung.



Wände sollen neu erstrahlen

Dambeck – Es ist nicht das erste Mal, dass Dr. Volker Stephan (2.v.l.) von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz einen Spendenscheck in die Kirche in Dambeck bringt. Aber es ist das letzte Mal. Zum einen soll nun der letzte Bauabschnitt angegangen werden. Zum anderen zieht sich der Stendaler aus der Vorstandsrolle zurück. Nun konnten aber die Gemeindeführer Jörg Dutsche (v.l.) und Roswitha Heiser sowie Pfarrer Andreas Henke und Vikar Simon Karsten noch einen Förderbescheid über 25.000 Euro entgegennehmen. Damit sollen die Wände restauriert werden.

sth / STEFAN HARTMANN

„Ich habe nichts zu bereuen“

Ex-DDR-Grenzer Polauke läuft für Frieden 1400 Kilometer am „Grünen Band“

Hoyersburg – Als der drahtige 76-Jährige am Sonntag nach gut zwei Drittel seiner Gesamtstrecke in Salzwedel ankommt, ist es für ihn auch eine Reise in die persönliche Vergangenheit. Günter Polauke war als DDR-Grenzsoldat von 1967 bis 1970 am Fuchsberg einkaserniert und patrouillierte in der Altmark am Grenzstreifen zur BRD. Jetzt läuft er für Frieden, gesellschaftlichen Zusammenhalt und den Erhalt des Grenzturmes bei Hoyersburg am „Grünen Band“. 1400 Kilometer, vom Dreiländereck Tschechien, Bayern, Sachsen mit dem Grab des unbekanntem Wehrmachtsoldaten, bis zur Lübecker Bucht.

„Ich habe auf dem Weg viele interessante Gespräche geführt. Allerdings kein Tagebuch, daher muss das alles erst einmal sacken“, sagt Polauke. 20 Kilometer geht er seit dem 11. Juni pro Tag, gönnt sich wenige Auszeiten. Er nennt es seinen Jakobsweg. Der Senior legt spontane Übernachtungen in Dörfern ohne Supermarkt ein. Daher gibt es auch einige Nächte ohne Abendbrot. Das „Glockengeläut“ einer Kirche im Ort sorgt dann mehrfach für „innere Ruhe“, wie er sagt. Zuhören, wirken lassen, das ist das Thema, das ihn antreibt. Und nicht nur die eigene Meinung gelten zu lassen. „Wir müssen in der Gesellschaft lernen, wieder mehr miteinander zu reden“, sagt Polauke im Beisein der BUND-Vertreter Dieter



Gemeinsam engagiert für den Turm: BUND-Landesvize in Sachsen-Anhalt Dieter Leupold (v.l.), Wanderer Günter Polauke und BUND-„Grünes-Band“-Führer Mathias Bölke. LEIF GOETZIE

Leupold und Mathias Bölke, die für seine parallele Geldsammlung zur Sanierung des undichten Turmdaches dankbar sind. Mit Sorge sieht er die gesellschaftlichen Gräben und die Kriegsmaschinerie. Er würde jedenfalls keinen seiner drei Enkelsöhne (11, 16 und 22 Jahre) opfern wollen.

Er betrachte sich aber nicht als reinen Pazifisten, sei unter anderem auch für Solidarität

mit der ukrainischen Zivilbevölkerung, aber nur für Lieferung von Verteidigungswaffen. Daher lobt er Ex-Kanzler Scholz für sein „Nein“ zur Taurus-Bereitstellung. Polauke sieht sich zudem nach wie vor als Sozialist. Der fünffache Großvater, der als Agrotechniker mit 18 Jahren zu den Grenztruppen wechselte, blickt aber auch kritisch auf die DDR und seine eigene Rolle zurück.

„Dass der Versuch, das System, scheiterte, ist eine bittere Erkenntnis. Aber die friedliche Revolution von 1989 ist auch eine mögliche Blaupause für andere Konflikte“, sieht Polauke die Wende zwiespalten. Er erlebte sie als Bürgermeister von Berlin-Treptow mit, als der er Anfang Dezember 1989 zurücktrat. Er übernahm damit die Verantwortung für Beteiligung an den Wahlmanipulationen bei den Kommunalwahlen im Mai 1989, für die er eine Bewährungsstrafe erhielt. „Ich habe nichts zu bereuen, aber vieles zu bedenken“, fasst er es für sich zusammen.

Dass er den Schießbefehl nie haben umsetzen müssen, sei allein „dem Zufall“ zu verdanken. Er sei auch nie Zeuge eines solchen Vorfalles geworden. Allerdings war letzte Berliner Mauertote, Chris Gueffroy, ein Kollege seiner Frau. Er starb am 6. Februar 1989 beim Fluchtversuch am Britzer Verbindungskanal – in Treptow.

Heute ist eine „Friedensmission mein Thema“. Dass er sich ausgerechnet für den Hoyersburger Grenzturm zur Erinnerung einsetzt, hat mit seiner Geschichte zu tun. Er erinnert sich, dass er an einem nebligen Novembertag im Salzwedeler Bahnhof ankam. Und, obwohl er seine Haare bereits kurz geschritten hatte, wurde nach Ankunft die Maschine ange-setzt. „Natürlich erinnere ich mich auch an den obligatorischen Baumkuchen, den habe

ich jetzt auch wieder probiert“, sagt Polauke lächelnd. Auch auf seinen 20. Geburtstag blickt er zurück. Er hatte mit Kameraden im Schwarzen Adler getrunken und war zurück zum Fuchsberg. „Da wurden plötzlich alle Kofferradios eingesammelt. Eins blieb übrig, über das kam zwei Uhr nachts mit dumpfem Ton die Nachricht der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS über den Einmarsch in die Tschechoslowakei. Wir mussten mit Stiefeln und bewaffnet zu Bett“, berichtet Polauke. Über viele Stunden dauerte die deeskalisierende Normalisierung in der Kaserne.

Polauke hatte in Nürnberg vom BUND erfahren, dass der Hoyersburger Grenzturm saniert werden muss. Leupold freut sich über Polaukes Engagement, lobt es am Eingang. Oben hat sich ein Hornissen-nest breitgemacht. Daher bleibt es beim Besuch ohne Aufstieg. Auch das Dach ist undicht. Polauke sammelt bis 30. September, dann schaut er, was zusammengekommen ist und rundet auf.

In Salzwedel hält er sich drei Tage auf. Nach seinem besonderen Stopp geht es eine Tages-tour weiter nach Schrampe. Dieses Mal in Gesellschaft, Bölke begleitet ihn. Wer für den Turm spenden will oder Polauke auf seinem Trip bis Mitte August verfolgen will, kann dies übrigens über www.guenterpolaue.de und bei Instagram: [guenterpolaue](https://www.instagram.com/guenterpolaue). LEIF GOETZIE

Museologe erklärt die Mußpräferenz

Unser heutiger Schusterjunge: Schon im Mittelalter wurde Freizeit geschätzt

Salzwedel – Was ist eine Mußpräferenz? Das erklärt Alexander Berberich, Museologe im Johann-Friedrich-Danneil-Museum in Salzwedel: „Wenn

man mehr arbeiten kann, als zur Deckung der eigenen Bedürfnisse notwendig ist, stellt sich die Frage: Sollte man auch? Moderne Menschen bejahen

die Frage meist. Sie stecken den Überschuss zum Beispiel in Statuensymbolen, den Sparstrumpf für das Alter oder das künftige Erbe für die Kinder“, erläutert

der Historiker. Manche bemühen sich sogar, etwa mit einem eigenen Unternehmen zu expandieren, um wieder den Gewinn zu steigern, damit eine weitere Expansion zu ermöglichen. „Menschen in vorkapitalistischen Zeiten haben aber

meistens das Nichtstun vorgezogen, so die Theorie, die der Begriff umschreibt“, erklärt Berberich. Natürlich habe es auch Ausnahmen, wie das zeitweise global expandierende Handelshaus der Fugger, gegeben. Die breite Bevölkerung dagegen habe nur bis zur Bedarfsdeckung gearbeitet und den Rest der eigenen Kraft und Zeit mit Müßiggang verträdelte.

Auf den Punkt gebracht: Ein Müller, der durch einen neuen, innovativen Mühlstein die gleiche Menge Korn in elf statt zwölf Stunden mahlen konnte, sparte also den Überschuss nicht an, um irgendwann die Mühle seines Nachbarmüllers aufkaufen zu können. Er arbeitete einfach eine Stunde weniger.

sth / STEFAN HARTMANN



Unser heutiger
SCHUSTERJUNGE



Alexander Berberich erklärt die „Mußpräferenz“.

Schusterjungen

Viele Berufe, Hobbys und Interessen haben ganz eigene Begriffe, die Uneingeweihte überraschen. Und vielleicht können sie ihnen sogar ein Schmunzeln entlocken. Solche erklärt die Altmark-Zeitung in der Reihe „Unser heutiger Schusterjunge“. Haben Sie auch einen Begriff, den Sie erklären können? Melden Sie sich gerne bei uns in der Redaktion oder schreiben Sie eine E-Mail an newsdesk@ckeckers.de.